

A. Konjunkturtendenzen Schweiz Sommer 2011 - Übersicht

Übersicht

Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz verlief im bisherigen Jahresverlauf trotz erster Anzeichen für eine Verlangsamung immer noch solide. Allerdings hat sich für die Exportwirtschaft die zuvor schon schwierige Währungssituation durch den jüngsten Höhenflug des Frankens weiter zugespitzt. Die Expertengruppe erwartet für 2011 ein BIP-Wachstum von 2,1 % und für 2012 eine Abschwächung auf 1,5%.

Lage der Weltwirtschaft

Weltwirtschaft

Die weltwirtschaftliche Erholung setzte sich auch im bisherigen Jahresverlauf 2011 im Grossen und Ganzen weiter fort. Einige wenige Länder (Japan und die Euro-Krisenländer) verzeichneten allerdings seit vergangenem Herbst eine deutlich negative BIP-Entwicklung und sind wieder in die Rezession gefallen.

Monetäre Rahmenbedingungen

Abgesehen von einer ersten Leitzinsanhebung im Euroraum blieb die Geldpolitik in den grossen OECD-Ländern sowie in der Schweiz unverändert expansiv. Der Franken setzte seit April/Mai 2011 gegenüber den meisten Währungen zu einem erneuten Höhenflug an und erreichte Rekordstände. Eine Parität des Frankens mit dem Euro ist nicht mehr auszuschliessen.

Lage der Schweizer Wirtschaft

Bruttoinlandsprodukt

Das reale BIP nahm im 1. Quartal 2011 gegenüber dem 4. Quartal 2010 um 0,3% zu. Im Vorjahresvergleich resultierte ein BIP-Wachstum von 2,4%.

Produktion

Mit Ausnahme des Sektors der binnenwirtschaftlichen Dienstleistungen (u.a. Handel und Gastgewerbe) trugen alle Wirtschaftssektoren im 1. Quartal zum Wachstum bei, in besonderem Masse die Industrie und das Baugewerbe.

Wachstumsimpulse

Positive Wachstumsimpulse gingen im 1. Quartal von der Handelsbilanz, den Bauinvestitionen sowie - wenn auch nur in bescheidenem Masse - vom privaten Konsum aus.

Arbeitsmarkt

Im 1. Quartal 2011 setzte sich das Beschäftigungswachstum leicht verlangsamt fort. Bis Ende Mai 2011 sank die Arbeitslosenzahl saisonbereinigt auf 118'800 oder eine Quote von 3,0%.

Preise

Die Frankenstärke hat dazu beigetragen, dass die gestiegenen Rohstoffpreise in der Schweiz im Gegensatz zu vielen anderen OECD-Ländern bislang keinen Teuerungsanstieg verursacht haben. Im Mai 2011 betrug die Konsumteuerung lediglich 0,4% im Vergleich zum Vorjahresmonat.

Konjunkturprognose

Rahmenbedingungen

In vielen OECD-Ländern dürfte der Aufschwung weiterhin nur langsam vorankommen und die Arbeitslosigkeit hoch bleiben. Positive Impulse für die Weltwirtschaft werden weiterhin aus den wachstumsstarken Schwellenländern erwartet, allerdings auch hier in nachlassendem Ausmass.

Prognose Schweiz

Aufgrund der sehr ausgeprägten Frankenstärke muss davon ausgegangen werden, dass der Konjunkturaufschwung in der Schweiz etwas ins Stottern geraten wird. Die Expertengruppe erwartet für 2011 ein BIPWachstum von 2,1 % und für 2012 eine Abschwächung auf 1,5%.

Risiken

Die ungelöste Staatsschuldenproblematik in vielen OECD-Ländern mit ihren Auswirkungen auf die Finanzmärkte und nicht zuletzt auf die Wechselkurse stellt für die Schweiz momentan das Hauptkonjunkturrisiko dar.

B. Konjunkturtendenzen Schweiz - In wenigen Sätzen erläutert

Weltkonjunktur

Die weltwirtschaftliche Erholung setzte sich auch im bisherigen Jahresverlauf 2011 im Grossen und Ganzen weiter fort. Einige wenige Länder (Japan und die Euro-Krisenländer) verzeichneten allerdings seit vergangenem Herbst eine deutlich negative BIP-Entwicklung und sind wieder in die Rezession gefallen.

Die Aussichten für die internationale Konjunktur präsentieren sich durchwachsen. In vielen OECD-Ländern dürfte der Aufschwung weiterhin nur langsame Fortschritte machen, wie es in der Vergangenheit oftmals nach Immobilien- und/oder Finanzkrisen zu beobachten war. In den USA wird die wirtschaftliche Erholung wohl noch längere Zeit un stetig verlaufen und durch die Schwäche des Immobilienmarktes sowie eine für amerikanische Verhältnisse ungewohnt hohe Arbeitslosigkeit belastet werden. Der moderate Aufschwung im Euroraum bleibt weiterhin durch starke Länderdivergenzen zwischen starken Kern- und kriselnden Peripherieländern geprägt. Positive Impulse für die Weltwirtschaft werden weiterhin aus den wachstumsstarken Schwellenländern erwartet. Allerdings dürfte sich ihre hohe Wachstumsdynamik infolge der vielenorts gestrafften Geldpolitik in der zweiten Jahreshälfte 2011 und 2012 etwas abkühlen.

Schweizer Wirtschaft

Die Wirtschaftsentwicklung verlief im bisherigen Jahresverlauf trotz erster Verlangsamungsanzeichen immer noch solide. Beim BIP-Wachstum kam es im 1. Quartal 2011 nach mehreren starken Quartalen erstmals wieder zu einer Abschwächung (+0,3% gegenüber dem Vorquartal bzw. +2,4% gegenüber dem Vorjahresquartal). Die aktuellen Konjunkturumfragen deuten kurzfristig aber noch nicht auf einen Abschwung hin, sondern deuten auf eine nach wie vor relativ robuste Konjunktur hin.

Allerdings hat sich für die Exportwirtschaft die zuvor schon schwierige Währungssituation durch den jüngsten neuerlichen Höhenflug des Frankens weiter verschärft. Aufgrund der sehr ausgeprägten Frankenstärke muss davon ausgegangen werden, dass der Konjunkturaufschwung in der Schweiz - trotz voraussichtlich weiterhin robuster Inlandkonjunktur insbesondere im Baubereich aber auch im Maschinenbau - vorübergehend ins Stottern geraten wird. Die Expertengruppe erwartet für 2011 ein BIP-Wachstum von 2,1 % und für 2012 eine Abschwächung auf 1,5%. Damit könnte die Arbeitslosigkeit im Verlauf von 2012 erstmals wieder leicht ansteigen. Die Expertengruppe erwartet im Jahresdurchschnitt Arbeitslosenquoten von 3,1 % für 2011 und 3,3% für 2012.

Ein positiver Nebeneffekt der Frankenstärke liegt in seiner dämpfenden Wirkung auf die Importpreise und damit auf die Inflation. Dies hat dazu beigetragen, dass die gestiegenen Rohstoffpreise in der Schweiz im Gegensatz zu vielen anderen OECD-Ländern bislang keinen Teuerungsanstieg verursacht haben. Weil auch von den Güter- und Arbeitsmärkten kein Inflationsdruck in Sicht ist, dürfte die Inflationsrate 2011 und 2012 deutlich unter 1 % bleiben.

Risiken

Die ungelöste Staatsschuldenproblematik in vielen OECD-Ländern mit ihren Auswirkungen auf die Finanzmärkte und nicht zuletzt auf die Wechselkurse stellt für die Schweiz momentan das Hauptkonjunkturrisiko dar. In den Euro-Krisenländern, insbesondere Griechenland, bleibt trotz neuer Kredithilfen des IWF und der EU der Ausweg aus der Überschuldung steinig und unsicher. Angesichts der mit einem Zahlungsausfall verbundenen schwer abschätzbaren Risiken einer neuerlichen Finanzkrise dürfte die europäische Wirtschaftspolitik aber darum bemüht bleiben, einer Eskalation der Krise im Euro-Raum entgegenzuwirken. Die Risiken in Bezug auf die Staatsfinanzen sind zudem nicht auf den Euroraum beschränkt, sondern betreffen auch Länder wie die USA oder Japan. Ein weiteres Risiko wäre, wenn sich der jüngste, hauptsächlich rohstoffpreisbedingte, Teuerungsanstieg in vielen OECD-Ländern wider Erwarten verfestigen würde, weil dann die Notenbanken rasch auf einen restriktiven Inflationsbekämpfungskurs umschwenken müssten.

Angesichts der diversen weltwirtschaftlichen Schwächen und Unsicherheiten bleibt für die Schweizer Wirtschaft das Risiko zentral, dass der Franken nach wie vor als Safe-Haven-Währung stark gefragt bleiben dürfte. Ungünstigenfalls könnte sich der Aufwertungsdruck noch weiter verstärken und die Fortsetzung des Wachstums ernsthaft gefährden.

Erstellt am 8. August 2011 mit Material von seco und sda

BVMW Geschäftsstelle Zug